

Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität erweitert die Baukapazität

In einigen Bezirken der Republik gibt es die Diskussion, daß die eigenen Baukapazitäten nicht ausreichen, um die geplanten Bauten auf dem Lande durchzuführen. Dazu gehört auch der Bezirk Schwerin. Vielfach sehen die Genossen und Mitarbeiter in den Abteilungen Aufbau bei den Räten der Bezirke und Kreise in der Erweiterung des Arbeitskräfteplans und Vergrößerung des Maschinenparks die einzige Möglichkeit zur Erhöhung der Baukapazität. Sie gehen dazu über, Objekte aus dem gesamten Bauumfang zu streichen und neue Baukapazitäten zu fordern.

Richtiger ist es, den Bauarbeitern alle Voraussetzungen für die Aufschlüsselung des Plans zu schaffen, ihnen beeinflussbare Kosten vorzugeben und für einen ordnungsgemäßen Arbeitsfluß zu sorgen. Diese Voraussetzungen helfen, einen Wettbewerb richtig zu organisieren, der zu einer wesentlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität führt und die Baukapazität erhöht. Das wurde vom Rat des Kreises Hagenow nicht beachtet. Dort ging man den für sie bequemeren Weg und nahm die für 1955 geplante Kinderkrippe für das Volkseigene Plattenwerk Boitzenburg aus dem Plan heraus und verschob dieses Objekt auf das nächste Jahr, wodurch vielen Müttern, die in diesem Betrieb arbeiten, die Möglichkeit genommen wurde, ihre Kinder recht bald in gute Obhut zu geben.

Eine sehr ernste Erscheinung ist, daß einige Kreisbaubetriebe danach streben, möglichst nur große Bauobjekte in den Städten durchzuführen und das ländliche Bauen den privaten Baubetrieben zu überlassen. Eine solche Einstellung hemmt die Entwicklung auf dem Lande, sie fördert nicht die Anwendung der Neuerermethoden und führt nicht zu dem erforderlichen Tempo im ländlichen Bauen. Das heißt, unsere LPG erhalten nicht rechtzeitig die notwendigen Ställe, um ihren Viehbestand zu vergrößern, und die MTS nicht die notwendigen Gebäude und Wohnungen zu ihrer planmäßigen Verstärkung. Die Parteileitungen in den Räten der Bezirke und Kreise müssen darauf hinwirken, daß alle freien Kapazitäten der volkseigenen örtlichen Baubetriebe in Zukunft in erster Linie mit landwirtschaftlichen Bauten beauftragt werden.

Beseitigt bürokratische Auswüchse, die der Erschließung örtlicher Reserven für das ländliche Bauen hinderlich sind

Von Bedeutung für ein schnelles und billiges Bauen auf dem Lande ist die volle Ausnutzung der örtlichen Reserven an Baumaterial. Außer Lehm, als dem bekanntesten und bewährtesten Baustoff, sowie Bruch- und Feldsteinen, Sand, Kies und Schlacke stehen oft unbrauchbare, verfallene Gebäude in den Dörfern als Baustoff zur Verfügung. Es ist oft ein langer Weg, bis die Genehmigung vorliegt und eine solche, das Dorfbild verschandelnde Ruine verschwindet und als Baumaterial einer besseren Aufgabe zugeführt werden kann. So z. B. steht auf dem Gelände der LPG Grünhof im Kreis Hagenow ein Stallgebäude, dessen Dach bereits 1953 durch einen Sturm abgetragen wurde, 50 Meter davon steht eine abbruchreife Scheune, die das Material für die Dachreparatur liefern würde. Dieser Stall hätte schon lange der LPG für 200 Rinder Unterkunft geben können. Erst jetzt hat sich die Bezirksleitung Schwerin dafür eingesetzt, daß die LPG diese Scheune für den Ausbau ihres Stalles abreißen kann.

Es wird immer noch in den Kreisen des Bezirks Schwerin, wo gute Lehmvorkommen vorhanden sind, geduldet, daß die Ziegelbauweise angewendet wird. Der Lehm ist auf Grund seiner Vorzüge in wärmetechnischer und hygienischer Hinsicht ein vollwertiger Baustoff. Natürlich müssen alle Einzelheiten der Lehmbauordnung eingehalten werden.

Es geht z. B. nicht an, daß durch den VEB Bau Hagenow entgegen der Lehmbauordnung erst im August mit dem Bau von vier Wohnungseinheiten für den VEB Prizier begonnen wurde. Der Lehm war schlecht durchgearbeitet, feucht eingestampft, konnte